Magdeburg. In der Provinz Sachsen wurden während der Jahre 1870/71 außerordentlich viele Franzosen mit Feldarbeit beschäftigt. Namentlich die Gefangenendepots in Magdeburg und Erfurt versorgten ihre Umgebung weit und breit mit solchen Feldarbeitern. Einer davon, namens Jean Chem, der auf dem Ritergute Burgheßler als Arbeiter zurückgeblieben und seitdem dort ununterbrochen in Arbeit gewesen ist, wurde bei der dieser Tage in Burgheßler erfolgten Dienstbotenprämiierung mit einem Preise für mehr als 25 jährige Dienstzeit in einer Stelle bedacht.

Darmstadt. Eine beachtenswerte Verfügung hat die Verwaltungsbehörde des Kreises Heppenheim mit Zustimmung des Ministeriums erlassen. Vom 1. Mai ab dürfen Schulkinder nicht mehr zu Kegelaufsetzen verwandt werden. Auch wenn sie eine schriftliche Erlaubnis des betreffenden Schulvorstandes haben, darf die Verwendung nicht länger als drei Stunden und nicht über 8 Uhr abends hinaus dauern. Geistige Getränke dürfen den Kindern unter keinen Umständen verabreicht werden.

Kreuznach. Im Tunnel bei Enzweiler an der Rhein-Nahebahn stürzte dieser Tage, wahrscheinlich infolge einer Ohnmacht, der Lokomotivführer eines Güterzuges, ein schon bejahrter Beamter, von seiner Maschine ab. Als der Zug den Tunnel verließ, bemerkte der Heizer das Fehlen seines Gefährten und brachte den Zug alsbald zum Stehen. Beim Absuchen der Strecke fand man den Unglücklichen im Tunnel bewußtlos neben den Schienen liegen; ein Arm war unter die Räder gekommen und zerschmettert worden. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus nach St. Wendel, wo er schwerkrank darniederliegt.

Stuttgart. Starke Gewitter werden aus Baden und Württemberg vom Donnerstag gemeldet. Vom Blitz erschlagen wurde am Donnerstag abend in Roth (Amt Wiesloch) während eines Gewitters ein am Fenster stehendes Ehepaar. Der Blitz schlug ferner in ein Stallgebäude und tötete zwei Stück Vieh.

Würzburg. Wie der ‚Fränk. Kour.' berichtet, ließ sich Donnerstag nachmittag der sechsjährige Schüler Reichert von einem Güterzuge überfahren; demselben wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Knabe soll die That begangen haben, weil er in der Schule zurückversetzt wurde.

Danzig. Bei einer Lanzenübung entfiel einem Rekruten vom 1. Leibhusaren-Regiment die Lanze; ehe er danach greifen konnte, ging das Pferd vorwärts und die Spitze der Lanze durchbohrte ihm das Herz.

Agram. Die anläßlich der Sjenicaer Bauernaufstände zum Tode verurteilten drei Bauern wurden am 30. v. durch den Strang hingerichtet.

London. Auf eine Wiederherstellung der Gesundheit des greisen Gladstone ist nicht mehr zu rechnen. „Er ist," so schreibt Frl. Helene Gladstone an einen Frauen-Verein, „ernstlich krank und wir können auf seine Wiederherstellung nicht hoffen, wohl aber, daß er, da die Krankheit sehr langsam fortschreitet, wahrscheinlich noch einige Zeit bei uns bleiben wird. Er leidet zeitweilig viel, allein glücklicherweise sind die Aerzte in der Lage, ihm bedeutende Erleichterung zu verschaffen."

— Zu dem Selbstmord der Frau Eleanor Marx-Aveling veröffentlicht jetzt ein Freund der Verstorbenen, der Sozialist Robert Banner, Stadtrat in Woolwich, eine Erklärung, die den Selbstmord in einem neuen Lichte erscheinen läßt. Herr Banner erklärt, daß Frau Marx-Aveling sich nicht infolge von Ueberarbeitung und nervöser Erschöpfung das Leben genommen habe und daß auch nicht finanzielle Sorgen sie in den Tod getrieben hätten. Die Ursache des Selbstmordes ist nach Andeutungen Banners ein Zerwürfnis der Verstorbenen mit Dr. Aveling. Weitere Aufklärung wird in Aussicht gestellt.

Brüssel. Dem Direktor einer hiesigen Versicherungsgesellschaft wurde am 27. April in einem Schnellzug zwischen Paris und Marseille eine Reisetasche mit Schmucksachen im Werte von 80 000 Frank gestohlen.

Kopenhagen. Das geheimnisvolle Verschwinden eines deutschen Ehepaares erregt hier großes Aufsehen. Das Ehepaar namens Linder hatte in einem kleinen Hotel Wohnung genommen. Der Mann sagte, er sei Tischler und wolle hier Arbeit suchen, obgleich er kein Wort Dänisch verstand. Eines Tages war er verschwunden und alle Nachforschungen der Polizei blieben erfolglos. Die arme Frau war untröstlich. Einige Tage später verschwand auch sie. Der Mann hatte seine Hotelrechnung regelmäßig bezahlt und war offenbar mit Geld reichlich versehen. Jetzt wurde in einem hiesigen Hafen eine Leiche in stark verwestem Zustande gefunden; man nimmt an, daß dieselbe mit der verschwundenen Frau Linder identisch sei.

Gothenburg. Der bekannte Kunstreiter Corradini ist bei der Vorstellung im hiesigen Zirkus von der Decke herabgestürzt, als er mit dem Pferde im Luftballon emporgestiegen war. Er durchbrach das Netz, Pferd und Reiter blieben auf der Stelle tot.

Madrid. Kommodore Villamil, der den Oberbefehl über das spanische Torpedobootgeschwader führt, steht im Alter von 50 Jahren. Seine große Energie, sein Mut und seine wissenschaftlichen Kenntnisse befähigen ihn unter den sämtlichen übrigen spanischen Marineoffizieren ganz besonders zu der ihm gestellten schwierigen Aufgabe, deren Einzelheiten noch geheim gehalten werden, die ihren Gipfelpunkt aber vielleicht in einem Bombardement der Stadt New York finden dürfte. Im Jahre 1886 kommandierte er den „Destruktor", den ersten Torpedobootzerstörer, der bis dahin vom Stapel gelaufen war, und zeichnete sich besonders durch die tollkühne Art, mit der er dieses Fahrzeug zu manövrieren verstand, aus. Er ließ mit voller Kraft durch enge Hafeneinfahrten und gefährliche Kanalwindungen laufen und verstand dabei, das Fahrzeug geschickt vor jeder Havarie zu bewahren. Bei seinen Untergebenen ist er besonders beliebt und er besitzt wohl keinen Neider in der spanischen Marine. Seine wissenschaftlichen Schriften auf technischem Gebiete, besonders aber auch seine großen Kenntnisse im Torpedowesen haben ihm einen europäischen Ruf eingetragen. Als er vor seiner Abreise aus Spanien an der Spitze seiner gesamten Mannschaft der heiligen Jungfrau das vielbesprochene Gelübde ablegte, wußte Spanien, was er mit seinen Worten meinte. „Sieg oder Tod" ist seine Losung — er hat geschworen, nicht in die Heimat zurückzukehren, sollte ihm vom Schicksal eine Niederlage beschieden sein.

Petersburg. In Petersburg ist die schwedische Expedition eingetroffen, die Andree aufsuchen will. Sie besteht aus den Doktoren der Philosophie Stadling und Nikson und dem Ingenieur Fränkel. Sie will ihren Weg über Irkutsk und Tomsk den Jenissei hinauf nach dem Ufer und den Inseln des Eismeeres nehmen. Die Expedition überbringt der Tomsker Universität ein Geschenk von Nordenskjöld, eine seltene Sammlung Schmetterlinge und Insekten, die im hohen Norden gefunden wurden. Nansen ist gleich Nordenskjöld noch immer überzeugt, daß Andree lebe, und daß im Herbst sicher Nachricht von ihm zu erwarten sei.

Gerichtshalle.

Koburg. Wegen Unterschlagung war der Kutscher Florschütz aus Moggendrunn zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt; er hatte diese Strafe auch verbüßt. Nach Wiederaufnahme des Verfahrens wurde er am letzten Freitag freigesprochen und dabei ausdrücklich seine Unschuld festgestellt.

Leipzig. Das Reichsgericht hob die Todesurteile auf, die das Schwurgericht in Koblenz am 15. März gegen die Arbeiter Held und Fuhr wegen Mordes gefällt hatte. Held und Fuhr waren aus dem Gefängnisse in Arlon entsprungen, nachdem sie einen Gefängnisaufseher im Schlafe überfallen und erschlagen hatten.

Selbsthilfe gegen Warenhäuser.

Von erheblichem Interesse ist es, zu beobachten, daß die genossenschaftliche Zusammenschließung des mittleren und kleineren Kaufmannsstandes zur Abwehr des Wettbewerbes der Riesenunternehmungen immer mehr Fortschritte macht. So hat sich dieser Tage in Mainz der Verband deutscher Eisenwarenhändler durch Zusammenschließung verschiedener bisher bestehender Sonderverbände gebildet und vor allem den Kampf gegen die Riesen auf seine Fahne geschrieben. Anstatt sich mit Klagen an den Staat zu wenden, verpflichten die Mitglieder dieses Verbandes diejenigen Fabrikanten, die darauf Wert legen, mit ihnen zu arbeiten, weder an Bazare, noch an Warenhäuser und ähnliche Unternehmungen zu liefern; Fabrikanten, die sich weigern, eine Verpflichtung dieses Inhaltes einzugehen und durch ihre Unterschrift zu bestätigen, werden auf eine besondere Liste, die nur den Mitgliedern zugänglich ist, diesen bekannt gegeben und da die Reisenden der Firmen, die sich den Bestrebungen des Verbandes anschließen, mit besonderen Legitimationskarten versehen werden, so ist ein Erfolg der Thätigkeit dieses Verbandes fast mit Sicherheit in Aussicht zu stellen. Da das ganze dabei zur Anwendung kommende Verfahren rechtlich unbedenklich ist und auch vom wirtschaftlichen Standpunkte keinem ernstern Bedenken unterliegt, da man insbesondere sich lediglich auf die Selbstverteidigung beschränkt und die derselben gezogenen Grenzen nicht überschreitet, so wird dieses Vorgehen von andern Zweigen des Handels, welche durch die großkapitalistischen Unternehmungen in nicht geringerem Maße bedroht werden wie der Eisenwarenhandel, ohne Zweifel nachgeahmt werden. Von besonderer Bedeutung erscheint es, daß die erste That des neuen Verbandes ein sehr entschiedenes Vorgehen gegen die Raiffeisenschen Genossenschaften ist, insoweit dieselben landwirtschaftliche Bedarfsartikel aus dem Eisenwarenhandel an ihre Mitglieder oder andere Personen im regelmäßigen Geschäftsverkehr umsetzen; es ist hierüber bittere Klage geführt worden und man hat sich besonders darüber beschwert, daß die Genossenschaften vermöge der ihnen zu Gebote stehenden staatlichen Unterstützung dem Eisenwarenhandel einen Wettbewerb bereiten, dem er auf die Dauer, wenigstens in den kleinen Städten, nicht gewachsen ist. Bei aller Sympathie für die Thätigkeit der Genossenschaften, deren ausgezeichnete Erfolge auf dem Gebiete der Kreditvermittelung von allen Seiten und auch von den Eisenwarenhändlern anerkannt werden, wird man nicht umhin können, diese Klagen als der sorgfältigen Erwägung würdig anzusehen; eine Vernichtung des berechtigten Zwischenhandels liegt gewiß nicht im staatlichen Interesse und es sollte daher den hierauf mittelbar oder unmittelbar abzielenden Bestrebungen durch den Staat eine Förderung in irgend welcher Form nicht zu teil werden. So lange sich die Verkaufsthätigkeit der Raiffeisenschen Zentralstelle nur auf ihre Mitglieder erstreckte, traten die nachteiligen Folgen für den Eisenwarenhandel nur in geringerem Maße hervor, seitdem aber die Gesetzgebung des Jahres 1896 auch den Verkauf an Nichtmitglieder gestattet hat, fühlen zahlreiche Vertreter dieses Handels, daß ihnen hierdurch ein Teil ihres Erwerbes geradezu entzogen wird. Es wäre sehr zu wünschen, daß man sich hierüber verständigte, denn es kann doch nicht zweifelhaft sein, daß durch diese Zuspitzung der wirtschaftlichen Interessengegensätze dem Wohle des Ganzen nur geschadet wird. Es ist doch fraglich, ob für die Raiffeisenschen Genossenschaften der Verkauf von Eisenwaren so viel wert ist, um diese Folge aufzuwiegen.

(Mün. Ztg.)

Aus Athen.

Wegen der in den letzten Jahren überhand nehmenden betrügerischen Havarien griechischer Schiffe haben die Versicherungsgesellschaften in Triest beschlossen, keine Versicherung mehr für Waren, die unter griechischer Flagge verschifft werden, zu übernehmen. Diesem Vorgang wollen sich die englischen Versicherungsgesellschaften anschließen. Natürlich hat diese Nachricht in der griechischen Presse große Aufregung hervorgerufen. Während die meisten Blätter den energischen Schritt der Triester Versicherungsgesellschaften als ungerecht und als eine Beleidigung der griechischen Ehre betrachten, veröffentlicht die Zeitung ‚Asty' einen längeren Artikel aus der Feder des Direktors der griechischen Gesellschaft „La Nationale", der auf die von griechischen Kapitänen verübten betrügerischen Schiffsunfälle ein helles Licht wirft. Es ergibt sich aus seinen Darlegungen, daß auf der Insel Zante eine Clique von 5 bis 6 Personen besteht, die mit geradezu verblüffender Unverschämtheit sich die Herstellung betrügerischer Havarien zum Geschäft gemacht hat und mit den einzelnen Schiffskapitänen im Einverständnis steht. In den Jahren 1892/96 fanden, soweit sich mit Sicherheit feststellen läßt, 26 solcher betrügerischer Havarien statt, für die größtenteils fremde Versicherungsgesellschaften 318 000 Frank an Versicherungsgeldern zu zahlen hatten. Die erwähnte Clique verfolgt ihr Geschäft fast immer nach derselben Methode: Sobald das Schiff, dessen Havarie behauptet werden soll, in den Hafen von Zante einläuft, unterbreitet der Kapitän des Schiffes seinen Bericht, der in den meisten Fällen immer der gleiche ist. Auf Ansuchen des Kapitäns wird dann eine Kommission von der Hafenbehörde ernannt, um die Schäden des Schiffes und die Höhe der zu fordernden Entschädigungen festzustellen, und in dieser Kommission sind immer mehrere Mitglieder der oben genannten Clique. Diese setzen die Entschädigung an und alle Widersprüche und Einwände der interessierten Versicherungsgesellschaften finden bei den griechischen Gerichten kein Gehör. Ausnahmsweise wird wohl einmal ein Kapitän für kurze Zeit in Untersuchungshaft genommen, jedoch bald wieder auf freien Fuß gesetzt, und diese Ehrenmänner pflegen dann noch Extraentschädigungen für Verletzung ihrer Berufsehre u. s. w. von den Gesellschaften zu verlangen. Diesem skandalösen Treiben gegenüber hat die Regierung zuweilen einige Rundschreiben erlassen, die die Hafenbehörden zur Strenge ermahnen, aber das ist auch alles. Da in Griechenland sehr schwer und langsam oder überhaupt kein Recht zu finden ist, so haben die auswärtigen Versicherungsgesellschaften den einzigen wirksamen Ausweg gefunden, indem sie die griechischen Schiffe so lange von der Möglichkeit der Waren- und Ladungsversicherung ausschließen, bis endlich die graeca fides, die ja nie berühmt gewesen ist, wieder einen gewissen Grad erreicht hat und Anzeichen der Besserung der unerträglichen Zustände sichtbar werden.

Buntes Allerlei.

Das tägliche Einkommen der deutschen Bundesfürsten beträgt wie folgt: König von Bayern 11,050 Mk., König von Sachsen 5560 Mark, König von Württemberg 5271 Mk., Großherzog von Hessen 2964 Mk., Großherzog von Sachsen-Weimar 2301 Mk., Großherzog von Oldenburg 1385 Mk., Großherzog von Mecklenburg-Strelitz 940 Mk., Regent von Braunschweig 1917 Mk., Herzog von Sachsen-Meiningen 1865 Mk. Das niedrigste Einkommen hat der Fürst von Reuß ä. L., nämlich 214 Mk. täglich. Die fünf reichsten Fürstenhäuser an Privateinkommen sind: Sachsen, Sachsen-Weimar, Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, Anhalt und Schaumburg-Lippe.

Kindergärten in Afrika. Die Kindergärtnerin Fräulein Jöns schreibt aus Johannisburg: „Ich bin hier glücklich angekommen und arbeite vorläufig unter den ganz Armen. Wir haben eine Schule mit 156 kleinen Kindern übernommen und organisieren sie nach Fröbelscher Methode. Später werde ich einen Kindergarten und eine Bildungsanstalt an der deutschen Schule übernehmen. Es ist eine große, deutsche Kolonie mit einer Kirche hier im fernen Lande. Schicken sie mir, bitte, deutsche Schriften, damit wir die Mütter für unsere Sache gewinnen."

So mußte es kommen! Salter Pyne, der soeben von Kabul nach London zurückgekehrt ist, erzählt, einige Tage, bevor er Kabul verließ, habe ihm der Emir einige Nippsachen gezeigt und dabei auf die Bezeichnung „Made in Germany" hingewiesen. „Wissen Sie, was das bedeutet?" fragte der Fürst. „Ihr Land geht nieder. England hat seit einer Reihe von Jahren schlechte Waren versandt, und so kamen Deutschland, Frankreich und Rußland überein, in Zukunft ihre Fabrikate zum Schutz mit einem solchen Stempel zu versehen."

Georg hatte das Bewußtsein, daß er seit dem ersten Gange zu den Sykomoren das bezauberte Land betreten habe, von welchem die Poeten schwärmen und an welches er nie recht geglaubt hatte. Er fühlte wohl eine ritterliche Zuneigung für Harriet Routh, aber es war mehr die Bewunderung ihrer geistigen Gaben und das innere Gefühl, daß Routh sie nicht zu würdigen verstehe, und sie mehr als einen treuen Hund betrachte, welcher trotz Schläge und oftmals schlechter Behandlung seinem Herrn ergeben war. Mit Klaras Bekanntschaft eröffnete sich ihm eine neue Welt, obgleich seine Mutter ihm bis zu dieser Stunde das Ideal der Weiblichkeit gewesen und ihr stiller Duldersinn seinen Groll oft entwaffnet hatte, so fand er in dem etwas verwöhnten, aber gutherzigen und offenen Wesen der Erbin einen Zug seines eigenen Charakters wieder, während ihre Reinheit und vollständige Unkenntnis alles Bösen ihn schmerzlich empfinden ließ, welcher Abstand zwischen ihnen lag und wie wenig er den Besitz eines solchen Herzens verdienen würde. Können wir ihm es aber übel deuten, wenn er trotzdem den Glückmoment eines Zusammenseins mit Klara festzuhalten strebte und mit der Unbedachtsamkeit der Jugend ihre Neigung zu erwerben hoffte?

„Jener Weg führt nach Amherst," sagte die junge Dame, nachdem sie eine kurze Strecke neben einander fortgeschritten waren, „ich aber will auf die ganz nahe Besitzung meines Onkels gehen. Kennen Sie Poynings, Sir? Wenn Sie es nicht kennen, so kommen Sie mit, das Schloß bietet einen lohnenden Anblick für einen Künstler."

Es war Georg nicht möglich, Klara gegenüber eine Lüge zu sagen, hatte ihm doch schon die Verheimlichung seines Namens Gewissensbisse gemacht. Er murmelte also einige Worte, welche Klara für die Bestätigung nahm, daß er das Schloß nicht kenne und ging mit dem jungen Mädchen weiter.

„Ich gehe zuerst zu dem kleinen Parkhaus," fuhr die Erbin fort, „dort wohnt eine treue, alte Dienerin meiner Tante, und ich habe einen Auftrag an sie, sonst würde ich diesen Weg nicht machen, denn ich gehe nicht gern ohne Begleitung aus dem Park heraus."

„Aber beim Reiten im Park sind Sie lieber allein, Miß Carter, und hassen die Begleitung eines Grooms," sagte Georg, „ich habe dies aus Ihrem eigenen Munde gehört."

„Aus meinem eigenen Munde?" wiederholte Klara erstaunt, „ich erinnere mich gar nicht, Ihnen gestern dergleichen gesagt zu haben, obwohl die Sache sich so verhält."

Der junge Mann trat etwas näher an ihre Seite, und aus seiner Tasche sein Notizbuch nehmend, fuhr er scherzend fort: „Würden Sie mich für einen Zauberer halten, wenn ich Ihnen etwas zeigte, was ich aus Ihren eigenen Händen empfing?" Dabei zog er den Myrtenzweig hervor und hielt ihn dem jungen Mädchen hin, die ihn mit erstaunten Blicken betrachtete. „Freilich gaben Sie mir den Zweig nicht gutwillig, Miß Carter," fuhr der junge Mann heiter fort, „er ist Ihnen nämlich in einer Gesellschaft entfallen, aber er ist in meinem Besitz und ich werde mich nur im Tode von ihm trennen! Das andere ist mein Geheimnis und muß es bleiben, bis zur Zeit der Aufklärung, doch vielleicht wird diese niemals kommen. Was bin ich? Ein Sandkorn auf Ihrem Lebenspfade, das der nächste Moment hinwegweht und der Vergessenheit überliefert."

Beide fühlten zu gleicher Zeit, daß sie ein gefährliches Feld betreten hatten. Georg sah es an dem plötzlichen Erbleichen des jungen Mädchens, das betroffen stammelte:

„Das hoffe ich nicht, Sie sind ja ein Künstler und ein Poet dazu (wie fühlte sich Georg beschämt), und ich sowohl als die Welt werden von Ihnen hören."

„Sie sowohl als die Welt," wiederholte er träumerisch, „ich will so denken und hoffen, denn —"

Er verstummte; trotz des Leichtsinns und der moralischen Verkommenheit rührte sich die bessere Natur in seinem Herzen, nein, er durfte nicht weiter gehen; wenn auch die Neigung des Mädchens zu erwerben, eine glänzende Rache an seinem Stiefvater gewesen wäre, so wollte er, um des Mädchens willen, darauf verzichten, und er bemühte sich, in heiterem Tone zu sagen:

„Also darf ich Ihnen mein erstes Werk senden, Miß Carter, sollte es je gedruckt werden."

Der plötzlich geänderte Ton des Gesprächs verbreitete einen trüben Schatten über Klaras sonniges Gesicht, aber sie ging rasch darauf ein und das junge Paar sprach über Bücher, Malerei und Musik, kurz über alles, nicht nur über das, was sie am meisten beschäftigte, und so kamen sie nahe an das Schloß, wo Klara plötzlich stehen blieb.

„Kehren Sie wieder allein zurück, Miß Carter?" fragte Stainberg, denn er hatte jetzt nur den einen Wunsch, auf sie warten zu dürfen und sie zurück zu begleiten.

Es lag etwas wie Bedauernis in Klaras Antwort, als sie ihm mitteilte, daß sie jetzt wieder auf Poynings bliebe. „Ich war nur ein geliehenes Gut bei Onkel Boldero."

„Und kehren Sie nicht mehr nach den Sykomoren zurück?"

„Es ist ganz ungewiß," war die Entgegnung, „mein Onkel Carter wünscht für einen Teil der Saison nach London zu gehen, deutlich hat er sich indessen noch nicht ausgesprochen."

Ihre Hand lag auf der offenen Gitterthüre, der Abschied schien ihr ebenso schwer wie ihm. Das bemerkte man an der Zögerung, mit welcher sie Cäsar den Korb abnahm. Georg sagte traurig: „Also hier muß ich Sie verlassen, Miß Carter, wohl auf Nimmerwiedersehen, denn ich verlasse auch Amherst."

Er hoffte vielleicht noch auf ein gütiges Wort, allein sie sagte standhaft:

„Leben Sie wohl, Mr. Mard, und seien Sie herzlich für Ihre Begleitung bedankt."

Es war ein kalter Abschied und dennoch ließ er Georg nicht unzufrieden, denn wenn auch die Worte kurz, so war der Ton doch keineswegs heiter. Freilich hatte er gehofft, daß sie ihm noch die Hand bieten würde aber sie that es nicht und glitt mit einer leichten Verbeugung durch das geöffnete Gitter und war verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.